

Spätestens seit Axel Hacke haben wir eine Vorstellung vom Verhören. So betitelte er sein berühmtes Buch „Der weiße Neger Wumbaba“, weil er als Kind dies aus dem Liedertext „Der weiße Nebel wunderbar“ heraushörte, sich also verhörte. So wurde das Lied „Der Mond ist aufgegangen“ zum Ausgangspunkt seiner systematischen Verhör-Analysen. Die Auftritte von Axel Hacke im Metro Kino gehören zu den Höhepunkten der Kieler Kulturszene. Wir haben nun festgestellt, dass dieses Verhören auch von unseren Diabetes-Patienten gelebt wird und möchten Ihnen aus unserer Sammlung zum Jahresende einige Beispiele vorstellen. In einer früheren Ausgabe der Netzzeitung hatten wir schon über den Wunsch eines Patienten berichtet, zum „Ornithologen“ überwiesen zu werden.

Ein dem Alkohol nicht abgeneigter Diabetes-Patient meldete sich nach einem CT-Schädel mit dem Hinweis, er habe erweiterte Liquorräume. Ein anderer Patient hatte nach einem Herzinfarkt neue Medikamente erhalten und sich schon mal den Bypass-Zettel durchgelesen. Wir bekamen auch geschildert, dass anlässlich einer Herzkatheter-Untersuchung eine Ballon-Explosion durchgeführt wurde. Dazu wurde dem autoverliebten Patienten noch ABS 100 verordnet, damit hätte er unserer Ansicht nach beim Herzsport besser bremsen können. Ein Patient mit erektiler Dysfunktion beklagte, dass Biafra nicht geholfen habe, möglicherweise war das Präparat dort in der Apotheke nicht erhältlich. Den Blutzucker hat er damals mit dem Gerät Reflux II gemessen, wir vermuteten eine Verordnung durch den Gastroenterologen. Aus dem gleichen

Fachgebiet kommt der Wunsch nach proktologischer Komplexbehandlung und das verwendete Insulin Proctaphane.

Seit vielen Jahren gehört die intensivierte konventionelle Insulintherapie zum Standard der Insulinbehandlung. Hierzu müssen die Patienten geschult werden. Da erhielt ein Patient angeblich ein Basilikum-Insulin (aus biologischem Anbau?), ein Schulungskollege sogar Balsam-Insulin (von Weleda?), ein weiterer Monoton HM (jeden Tag wird schließlich das gleiche gespritzt), ein anderer Novo Sedimente (ausreichend schwenken, damit der Bodensatz sich mischt) - dieser nahm auch an einem Studio teil und benötigte noch 100 Nadeln, zu Zeiten als spekuliert wurde, Dieter Bohlen habe ihr einen Heiratsantrag gemacht. Ein Pädagoge verwendete nur humanistisches Insulin. Varianten der ICT waren das Panik-Bolus-Konzept, das Basis-Bonus-Konzert, am besten zur nahe-glykämischen Einstellung bei Town-Phänomen. Diabetes kommt eben in Städten häufiger vor. Dies verifizierte ein häufig an Kreuzfahrten teilnehmender Patient mit der Information, er bekäme jetzt Metropol gegen den Hochdruck verschrieben.

Die Diabetes-Klassifikation ist im Fluss. So überraschte uns ein neuer Patient damit, dass er Typ-1- und Typ-2-Diabetes habe bei Insulinresistenz und Down-Phänomen, da war er dann reif für einen Fallbericht in einer diabetologischen Zeitschrift. Er nutzte das Messgerät „One Touch Only“ und - da Motorrad-Fan - Altöl zu den Hauptmahlzeiten.

Notfälle können beim Diabetes vorkom-

men. So war beispielsweise ein Pen kaputtgegangen, wahrscheinlich hatte der Pen einfach Peng gemacht. Die Augen eines Patienten erhielten eine Laser-Theorie (völlig berührungsfrei), ein älterer Patient lag drei Wochen stationär in der Geometrie (dort offenbar nur Quadrate und Rechtecke) und erhielt jetzt bei noch guter Nierenleistung zur kombinierten Blutzucker- und Schmerzbehandlung Metamorphin. Ob er auch Metaphysiotherapie erhielt ist nicht bekannt. Unsere Medikamentenliste enthielt zur Angehörigen-Behandlung der schweren Hypoglykämie leider keine Glykogen-Notfallspritze. Dafür sollten wir auf dem Rezept „audio video“ vermerken, damit in diesem Fall die Zuzahlung entfiel.

Zugegeben, auch Fachpersonal ist nicht vor Missverständnissen geschützt. So schickte uns die ambulante Pflegeeinrichtung mit dem Namen „Herzengüte Sonnenschein“ (richtig gehört!) eine neue Mitarbeiterin für einige Tage zum Hospitieren. Sie nahm unter anderem an einer Diabetes-Schulung als teilnehmende Beobachterin teil und beschwerte sich nach drei Tagen darüber, dass zur Schulung immer die gleichen Patienten erscheinen würden. Wie langweilig. Dazu fiel uns nur ein, dass Weitsicht keine Sehstörung ist. Als Diabetologen bzw. Diabetikerlogen grüßen wir Sie kollegial und sind gespannt auf das Verhör-Potential anderer medizinischer Fachgebiete. HKI

**Helmut Kleinwechter**  
**Norbert Demandt**

**diabetologikum kiel**  
**arzt@diabetologikum-kiel.de**